

# Unterhaltungsblatt.

Als Beilage zur Preßburger Zeitung No. 84.

Freitag, den 22. Oktober 1819.

## F ü r M ü t t e r, &c.

Hr. Professor Friedländer zu Straßburg hat ein zu dem beabsichtigten Zweck sehr nütliches Buch herausgegeben: „Ueber die körperliche Erziehung des Menschen. Für Altern und Erzieher.“ Aus dem Französischen ins Deutsche übersetzt von Dehler.) Es kommt darin auch Folgendes vor: „Das Unwesen, das man in unserer Zeit mit Ammen treibt, hat gewiß schon manchen Menschenfreund tief ergriffen. Fast dürfen wir nicht mehr zu den Kindern sagen: Vergiß nicht, wie sauer du deiner Mutter geworden bist! sondern wie sauer deiner Amme, wenn sie anders redlich ist, und nicht wie gewöhnlich, eine gewissenlose Dirne. Nur in dem Falle, wo die Mutter nicht stillen kann, nicht aber aus Modesucht oder sonst elenden Gründen, muß man seine Zuflucht zu einer Amme nehmen.“ Die Eigenschaften einer guten Amme (deren Bild jedoch nur einem Ideale ähnelt), sind nach dem Verfasser folgende: Sie darf nicht zu jung und nicht zu alt seyn; vor dem 20sten Jahre ist ihre eigene Entwicklung noch unvollendet, und nach dem 35sten befindet sie sich in Abnahme. Sie sey gut gebildet, nicht zu dick und nicht zu mager, sie habe eine frische Farbe, schöne Zähne, rothe Lippen, einen angenehmen Athem, ihre Haare dürfen nicht zu schwarz oder roth seyn; frey sey sie von jeder heftigen Leidenschaft &c. Zu den nütlichen Eigenschaften zähle man noch eine besondere moralische Anlage, daß mit dieselbe durch keine Leidenschaft, durch keine Fehler des Charakters gestört werde; sie richte ihr ganzes Verhält-

ten allein nach dem Wohl des Kindes. Sie trinke, wenn sich die Milch verdickt, und esse, wenn sie sich vermindert; sie erhebe sich niemals und stille nicht, wenn sie schwitzt. ( Eine solche Amme könnte wohl mehr ausrichten als eine nachlässige Mutter, besonders da Liebe oder Speculation bey der Heirathen wohl selten oder nie auf jene Qualitäten ausgehen ) Von der Haut sagt der Verfasser: „Nicht von der äußern Behandlung allein, sondern auch von der innern Bewegung hängt die Schönheit und Erhaltung der Haut ab, und diese innere Thätigkeit gibt ohne Zweifel den Kindern der Landleute, ob schon weniger Sorgfalt auf sie verwendet wird, so viel frische, und der Mangel daran den verzogenen Kindern der Stadt dagegen eine bleiche Farbe. Frisches Brunnenwasser ist das einzige Mittel, welches Knaben und Mädchen eine dauerhafte Jugend bereiten kann, weil sie dadurch fähig werden, jeder Witterung zu trohen. Alle Schönheitswässer machen nur die Nerven reizbarer und verderben die Hautfarbe für immer.“

Ueber die Schnürleibchen der Frauen spricht auch der Verfasser den Fluch aus, und zeigt, welche furchtbare Folgen diese vernunftwidrige Kleidung nach sich zieht. ( Bekanntlich gibt es ein Werk von dem berühmten Dr. S ö m m e r i n g, welcher die nach der Natur gezeichnete Taille einer Frau, die während ihres ganzen Lebens eine Schnürbrust getragen hatte, mit der von der Natur der Venus von Medicis abbilden ließ; und nichts zeigt besser als dieses Gemälde vom Wahnsinn des zweyten Geschlechtes, der, wie es scheint, unheilbar ist. ) Ueber die Haut etc., sagt der Verfasser noch: „Die Farbe der Haut, der Haare, und vorzüglich der Augen ist zu allen Zeiten als ein Zeichen gewisser Beziehungen zwischen dem Physischen und Moralischen betrachtet worden. Weiße Farbe,

lichte Haare, blaue Augen, sind oft zum Sinnbild der Sanftmuth und Empfindlichkeit genommen worden. Braune Farbe, dunkelschwarze Haare, lebhaft und funkelnde Augen, sind ein Zeichen heftiger Begierden. Bleiche Farbe, undeutlich gefärbte Haare, grame Augen, scheinen den phlegmatischen Temperamenten anzugehören; und rosigte Farbe nebst braunen Augen und Haaren, sind oft die Begleiter einer leichtbeweglichen Lebhaftigkeit der Seele. Trift man endlich eine gefärbte, durchscheinende, röthliche und zu Sommersprossen geneigte Haut, dergleichen rothe Haare und röthliche Augen, die wie entzündet aussehen, so kann man sie gewöhnlich als Zeichen einer Anlage zu außerordentlicher Empfänglichkeit oder zur Aufbrausung ansehen." (Schöne Frauen und Mädchen! Wir lassen uns durch eure Künste nun nicht mehr täuschen, nachdem uns Hr. Dr. Friedländer hier lehrt, den Vogel an seinen Federn zu erkennen. Noch eines. Hr. Fr. sagt: Was die Thränen des Kindes betrifft, so ist es gewiß nützlich, sie zu vermeiden, da sie nur zur Schwächung der Augen dienen, und es liegt der mütterlichen Zärtlichkeit ob, ihnen in den ersten Augenblicken zuvorzukommen, oder sie bald möglichst abzutrocknen; wenn die Mutter zu Hause ist, und nicht in Gesellschaften und auf Bällen herumschwärmend einer andern Zärtlichkeit sich hingibt!) Von allen moralischen Empfindungen, die der natürlichen Entwicklung des Körpers schaden, verdient die Furcht unläugbar die meiste Aufmerksamkeit. Die Furcht vor der Finsterniß, die vor erdichteten Personen oder Wesen, die vor Bestrafung oder Entbehrung, und andere Beängstigungen, die man in der moralischen Erziehung erfindet, ist gewöhnlich gefährlicher als alle selbst körperlichen Strafen, die man hätte anwenden können.

ten allein nach dem Wohl des Kindes. Sie trinke, wenn sich die Milch verdickt, und esse, wenn sie sich vermindert; sie erhitze sich niemals und stille nicht, wenn sie schwitzt. (Eine solche Amme könnte wohl mehr ausrichten als eine nachlässige Mutter, besonders da Liebe oder Speculation bey der Heirathen wohl selten oder nie auf jene Qualitäten ausgehen.) Von der Haut sagt der Verfasser: „Nicht von der äußern Behandlung allein, sondern auch von der innern Bewegung hängt die Schönheit und Erhaltung der Haut ab, und diese innere Thätigkeit gibt ohne Zweifel den Kindern der Landleute, ob schon weniger Sorgfalt auf sie verwendet wird, so viel frische, und der Mangel daran den verzogenen Kindern der Stadt dagegen eine bleiche Farbe. Frisches Brunnenwasser ist das einzige Mittel, welches Knaben und Mädchen eine dauerhafte Jugend bereiten kann, weil sie dadurch fähig werden, jeder Witterung zu trohen. Alle Schönheitswässer machen nur die Nerven reizbarer und verderben die Hautfarbe für immer.“

Ueber die Schnürleibchen der Frauen spricht auch der Verfasser den Fluch aus, und zeigt, welche furchtbare Folgen diese vernunftwidrige Kleidung nach sich zieht. (Bekanntlich gibt es ein Werk von dem berühmten Dr. Sömmerring, welcher die nach der Natur gezeichnete Taille einer Frau, die während ihres ganzen Lebens eine Schnürbrust getragen hatte, mit der von der Natur der Venus von Medicis abbilden ließ; und nichts zeigt besser als dieses Gemälde vom Wahnsinn des zweyten Geschlechtes, der, wie es scheint, unheilbar ist.) Ueber die Haut etc., sagt der Verfasser noch: „Die Farbe der Haut, der Haare, und vorzüglich der Augen ist zu allen Zeiten als ein Zeichen gewisser Beziehungen zwischen dem Physischen und Moralischen betrachtet worden. Weiße Farbe,

lichte Haare, blaue Augen, sind oft zum Sinnbild der Sanftmuth und Empfindlichkeit genommen worden. Braune Farbe, dunkelschwarze Haare, lebhafte und funkelnde Augen, sind ein Zeichen heftiger Begierden. Bleiche Farbe, undeutlich gefärbte Haare, grame Augen, scheinen den phlegmatischen Temperamenten anzugehören; und rosigte Farbe nebst braunen Augen und Haaren, sind oft die Begleiter einer leichtbeweglichen Lebhaftigkeit der Seele. Trift man endlich eine gefärbte, durchscheinende, röthliche und zu Sommersprossen geneigte Haut, dergleichen rothe Haare und röthliche Augen, die wie entzündet aussehen, so kann man sie gewöhnlich als Zeichen einer Anlage zu außerordentlicher Empfänglichkeit oder zur Aufbrausung ansehen." (Schöne Frauen und Mädchen! Wir lassen uns durch eure Künste nun nicht mehr täuschen, nachdem uns Hr. Dr. Friedländer hier lehrt, den Vogel an seinen Federn zu erkennen. Noch eines. Hr. Fr. sagt: Was die Thränen des Kindes betrifft, so ist es gewiß nützlich, sie zu vermeiden, da sie nur zur Schwächung der Augen dienen, und es liegt der mütterlichen Bärtlichkeit ob, ihnen in den ersten Augenblicken zuvorzukommen, oder sie bald möglichst abzutrocknen; wenn die Mutter zu Hause ist, und nicht in Gesellschaften und auf Bällen herumschwärmend einer andern Bärtlichkeit sich hingibt!) Von allen moralischen Empfindungen, die der natürlichen Entwicklung des Körpers schaden, verdient die Furcht unläugbar die meiste Aufmerksamkeit. Die Furcht vor der Finsterniß, die vor erdichteten Personen oder Wesen, die vor Bestrafung oder Entbehrung, und andere Beängstigungen, die man in der moralischen Erziehung erfindet, ist gewöhnlich gefährlicher als alle selbst körperlichen Strafen, die man hätte anwenden können.

Will man den physischen Einfluß der Furcht beurtheilen, so darf man sich den Menschen nur vorstellen, wenn er heftig von einem Entsetzen ergriffen ist."

### Patriotische Beiträge für das Ungarische National-Museum.

(Fortsetzung.)

e.) Zur Vermehrung der Technologischen Sammlung trugen bey; 1.) Hr. Peter Kubinyi v. F. Kuhn zwey Leuchter und ein Uhrkästchen aus der Rima'er Eisenguß-Fabrik, und 2.) die räumliche Fabriks-Coalition einen gegossenen großen Ofen in die Wachtstube des Museums. 3.) Der obermähnte Director der Gräfl, Károlyischen Muzsalyer Alaunfiederey, Hr. v. Volny, einige große, schön krystallisirte Alaunstücke nebst einem kleinen alaubhaltigen Mühlstein. 4.) Hr. v. Schelle, k. k. Postmeister zu Steinam-Anger, ein durchsichtiges Schreibzeug, welches aus Borostyánkőer grünem Serpentinstein zu Güns ist gedrechselt worden, wo man aus demselben verschiedene Gefäße verfertigt. 5.) Der k. k. Bergwerks-Praktikant Joseph v. Zechenter eine Sammlung von Zsarnoviczer Hütten-Producten. 6.) Die H. H. Brüder Kehrler, Inhaber der privil. Leder-Fabrik zu Pesth, ein sehr niedlich eingerichtetes Musterbuch von ihren Fabricaten, nebst allen dazu gehörigen Materialien und Beschreibung, welches jedem technologischen Cabinet zum Muster dienen kann. 7.) Hr. Michael Römer, Laubstummer zu Pesth, ein sehr geschickter Blumen-Maler, 4 mit vielem Fleiß aus ungebrannter Schemnitzer Erde verfertigte Büsten. 8.) Hr. Joachim Kapits eine Muster-Charte aller Sorten von Lüchern und wollenen Zeugen, welche in seiner Fabrik zu Pesth ver-

fertigt werden, g.) Hr. David Kanis eine Muster-  
tafel von seiner Cotton- und Leinwand-Druckerey-Fa-  
brik zu Alt-Ofen. — Man schmeichelt sich mit der be-  
sten Hoffnung, nächstens auch die vollständige Keeßische  
technologische Sammlung anzeigen zu können, welche Se.  
k. k. Hoh. der Erzherzog Reichs-Palatinus, im Museum  
aufgestellt zu sehen wünschen, damit Geschmack und Kennt-  
niß der verschiedenen Zweige der Gewerbs-Industrie ver-  
breitet werde, und die löbl. Comitate, wie auch die k.  
Freystädte, durch das mehrmals erwähnte vortreflich ver-  
faßte Keeßische Werk (gegen 20 fl. Pränumeration)  
die Nothwendigkeit des Kunstfleißes im Lande, einsehen  
und befördern mögen. — f.) Auch sind einige Mo-  
delle eingeschickt worden. Das vorzüglichste darunter  
ist: 1.) die Fogaraser Brücke über die Alth (Aluta)  
in Siebenbürgen, welche der Hr. Graf Ludwig Rhédey  
v. Kis-Rhéde, k. k. Kämmerer, Leop.-Ordens-  
Ritter, und Administrator der Biharer Ober-Gespans-  
würde, verehrte. Ferner 2.) ein perlich gearbeiteter  
Bergwerks-Karren, Hund genannt, vom Hr. General  
Baron v. Löwe 3.) Eine simple Oel-Preße ist er-  
kauft worden. h.) Das Münz-Kabinet ist durch  
folgende Beyträge vermehrt worden: 1.) Aus dem Haupt-  
zahlamt der k. Ung. Hofkammer sind von den zu Oravi-  
cza ausgegrabenen Alterthümern 120 kleine Münzen ein-  
gelöst worden; 2.) Hr. Elias Geörch v. Etre-Kar-  
cha, Präfect der Herzog Albertschen Herrschaft Rác-  
keve, sandte 30 kleine silberne unbekannte Münzen ein,  
welche zu Peszér gefunden wurde; 3.) Hr. Jos. v. Vezs-  
más, Verwalter der Schmelzhütte zu Oláh Lapos, 50  
Münzen, theils silberne theils kupferne; 4.) Hr. Asses-  
sor Joh. Carl Zmeskall v. Domanovecz und Les-  
tine eine silberne Münze, welche man in Lestine gee-

funden hat; die Avers - Seite zeigt einen Römischen Kopf mit der Inschrift Marci Curtii Romani; auf der Revers - Seite steht: Praemium. Virtus. Honos. 5.) Hr. Apotheker Schuster zu Tyrnau 5 metallene Römische und eine silberne Münze des Kaisers und Königs Sigismund; 6.) Hr. Hof - Secretär v. Pilat zu Wien zwey große Silbermünzen der Amerikanischen Republiken Chili de la Plata, und Buenos - Ayres; 7.) Hr. Jacob Spitzer 4 alte Ducaten, einen Lysimachus, einen Kozon, einen Gratianus, und einen Maximilianus, 8.) Se. k. k. Hoh. der Erzherzog Palatinus vermehrten die Sammlung mit einem Bethlenischen Ducaten, mit einer silbernen Medaille auf die Vermählung Sr. Maj. des Kaisers Franz mit der kön. Prinzessin von Bayern Carolina, wie auch mit der großen goldenen Denkmünze des polytechnischen Instituts. 9.) Hr. Salz - Einnehmer Georg Vincent v. Kovachich zu Brood einen Ducaten Mathias I.; 10.) Hr. Franz Kav. v. Balásy, kön. Ung. Truchsess und Bürgermeister der kön. Freystadt Ofen, einen großen Kononos in Gold; 11.) Hr. Jos. v. Halás; vier alte ungarische Silbermünzen und 5 römische Kupfermünzen. 12.) Hr. Assessor Paul Barthodeiszky v. Ráth und Salamonfa, den seltenen Begräbnis - Ducaten (dessen Bizarus erwähnt) mit der Inschrift einer - Seits: Divi. Caesaris. Ferdinandi. Primi; anderer - Seits aber: Augusti. Pii. Felicis. Memoria. Funebri. 1565; nebst 6 silbernen und 5 Kupf. römischen Münzen: 13.) Hr. Jos. v. Kratz, vor-maliger Salz - Einnehmer zu Miskolcz, einen sehr seltenen Siebenbürgischen Silber - Groschen aus Báthory's Zeiten, mit der Inschrift: Deus Protector noster; dann Grossus Civitatis Brassó 1612; nebst einer Bethlenischen Kupfermünze; 14.) Zwey silberne Mün-